

Pulsnitzer Wochenblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheinung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstiger Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wochensatz — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wochentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Beizeile (Masse's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstermin: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Verlagsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 85

Donnerstag, den 17. Juli 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Rentenmark-Konten

Wir verzinsen Rentenmark-Sparenlagen ab 15. Mai 1924 wie folgt:

10% p. a. bei täglicher Verfügung
15% - - - 15 tägiger Kündigung
20% - - - 3 monatlicher Kündigung

Bei längerer Kündigungsfrist Zinssätze nach Vereinbarung.

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in Pulsnitz (Sa.) durch die Kurze- und Langestraße bis zur Lichtenberger Straße liegt beim Postamt Pulsnitz (Sa.) vom 17. Juli ab 4 Wochen aus.

Telegraphenbauamt Bautzen

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Der französische Botschafter in Peking hat der chinesischen Regierung drei Noten über das deutsch-chinesische Abkommen überreicht. Der 8. Sächsischer Malerverbandsstags findet vom 9.—11. August in Leipzig statt. Mit der Tagung ist eine Maler- und Fachmaterialien-Ausstellung im Zoologischen Garten verbunden. In der französischen Kammer ist die gesamte Annestiervorlage mit 325:185 Stimmen zur Annahme gelangt. Das sibirische Innenministerium hat die sogenannte unabhängige Arbeiterpartei, die eine kommunistische Partei unter verändertem Namen darstellt, aufgelöst. Die amerikanischen Bankiers, die der Jarenregierung etwa 50 Millionen Dollars Bonds verwahren, teilten den Bondsbesitzern mit, daß sie erwarten, Rußland werde bald mit den Zinszahlungen beginnen und die gesamten Verpflichtungen später abzahlen. In Kalifornien mütet augenblicklich der größte Waldbrand der dort je vorgekommen ist. 30 Kilometer weit steht der Nationalpark in Flammen. Nach Berliner Presseberichten will die Reichsregierung dem Reichstage außer den Gesetzen zur Durchführung des Dawes-Vertrages auch ein neues Ermächtigungsgesetz vorlegen zur selbständigen Regelung bestimmter Fragen. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers werden mit Wirkung vom 30. Juli 1924 ab die Verzugszuschläge bei verspäteter Steuerzahlung herabgesetzt. Herriot hat für die Londoner Konferenz eine vollständig gebundene Marschroute erhalten, die ihn zwingt, die Politik Poincarés zu verändern fortzusetzen. Die Londoner Konferenz begann gestern vormittag 11 Uhr. Das Organisationskomitee für die Reichsbahnen ist seit Donnerstag wieder in London versammelt. Die englischen Blätter stellen eine fortschreitende Verständigung in den Verhandlungen fest. Im Reichsverband der deutschen Industrie ist infolge der Sachverständigenberichte weitere Sprengung eingetreten. Der gegen das Dawesgutachten opponierenden „Vereinigung der deutschen Industriellen“ sind in den letzten 14 Tagen 320 Industrielle beigetreten, die vorher ihren Austritt aus dem Reichsverband vollzogen hatten. Die brasilianische Gesandtschaft in London ist seit Sonntag ohne Telegramme aus Rio de Janeiro. Nach einem Funktelegramm aus Buenos Aires ist Santos von den Revolutionären erobert, die damit die Bahn nach Rio de Janeiro besetzten.

D. T. 20. Ganturnfest des 2. N. A. L. - Gauverbandes verbunden mit Fahnenweihe des Turnvereins Friedersdorf am 12.—13. Juli 1924.

„Festlichkeit ist ein Erheben über das gemeine Leben, Herauskommen aus der Alltäglichkeit. Es ist ein abelnder Vorzug für Menschen von Geist und Herzen, Feste zu feiern. Festerlichkeit ist äußere Begleitung einer höheren inneren Stimmung. Dadurch soll offenbar werden nicht das Daseins Schale, sondern das Lebens Kern.“

Diese Jahrschen Worte, dieser Geist kann in schönstem Einklang über dem 20. Ganturnfest des 2. N. A. L. - Gauverbandes verbunden mit Fahnenweihe des Turnvereins Friedersdorf stehen. Es war so rechte Festerlichkeit, als am Sonnabend Abend nach vorausgegangenem Festzug der Orts- und Gauvereine die Fahnenweihe in Gottes freier Natur auf dem schönen, von fruchttragenden Feldern umgebenen Festplatz bei flutender, mit den letzten Strahlen gründer Sonne flatternd, Allgemeiner und Männerchor-Gesang, Eh-

rungen und turnerische Vorführungen verschönten die Feste. Die Walzervariationen des Turnvereins Großröhrsdorf wirkten auf erhöhter, grün geschmückter Bühne als feine Darbietung, Freilübungen des Turnvereins Bischofheim zeigten sinnvoll „Des Deutschen Volkes Schicksalswende“ in den Darstellungen von Größe, Kraft, Streben; Verteidigung, Angriff, Unterdrückung, Joch, Verzweiflung, Befreiung; Abscheu, Gebet, Dank und Streben nach Höherem. Ehrenvorführer Oberlehrer Diebach begrüßte die Versammelten und schloß mit dem Wunsch: Wir wollen in Gemeinschaft einen Bund schließen, in welchem Treue und Wahrheit, Einigkeit und wahre Frömmigkeit die Grundpfeiler sind. Die Betspreche hielt Herr Pfarrer Schulze. Pulsnitz, Mahnungen und Beherzungen der laufenden Festgemeinde mit auf den Weg gebend. Die Dunkelheit war vorgeschritten, als bei lobender Flamme der Turnverein Ramenz den Hülfeschwur aus Schillers „Teil“ zur Ausführung brachte. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr, wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben, wir wollen trauen aus den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“ Hiermit schloß die Feste zugleich als Schwur und Gebet. Einige Stunden galten dann der Festlichkeit, wo in der „Wehre“ Ansprachen mit Viedervorträgen des festgebenden Vereins und Turnvereins Schwepnitz wechselten.

Mit 150 Teilnehmern zog unser Verein unter den Klängen frischer Marschmusik am Sonntag früh in den grünen Festmorgen. Die Wettkämpfe am Sonnabend Nachmittag durch die Mehrkämpfe der Männer begannen, fanden am Vormittag ihre Fortsetzung durch die Jugendturner und Turnerinnen und das Vereinsweittunnen. Gutes und Prächtiges gab es da zu sehen. Sich des Ernstes eines solchen Wettkampfes, der soviel Vorbereitung gekostet, bewußt, holte jeder das Beste aus sich heraus. In der 10. Stunde fand durch Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, von schöner Folge in Rede und Liedern umgeben, das Fest eine wertvolle Bereicherung. 1/2 setzte sich der schöne Festzug von etwa 1600 Teilnehmern in Bewegung, Spiele eröffneten das Nachmittags-Schanturnen, es folgten die Bezirksvorführungen: Redungen mit einer Reule, Red, Barren und Pferd, dazwischen eine Sternpolka von etwa 120 Turnerinnen und ein Hoppertanz vom Turnverein Ramenz sowie Tischsprünge des Turnvereins Großröhrsdorf, schließlich die allgemeinen Reulenübungen der Turnerinnen und die Freilübungen der Männer. Es kann hier nicht jede Vorführung einzeln geschildert werden, soviel Gutes sich auch darüber sagen ließe. Es klappte alles vorzüglich, was auch von den abschließenden Massenübungen (die Reulenübungen unter Leitung unseres Ehrenvorturners Bruno Schöne) besonders anerkennend gesagt werden darf. Die Siegerverkündigung, der Red, sowie Ansprache unseres 1. Gauvertreter Max Fichte Großröhrsdorf vorausgingen, konnte nun der Leiter des Festes, Gauoberturnwart Oberlehrer Richter-Ramenz vornehmen. Freudig erfüllt und hingekiffen von der Macht

und der Kraft des ganzen Festes, von dem treuen Beistehen all seiner Mitarbeiter und einzelnen Turner und Turnerinnen, von der Schaffensfreudigkeit und Willigkeit und dem herrlichen Erfolg pries er die Früchte des deutschen Turnens und unserer Feste, die Arbeit bedeuten, die zu zäher, ernster, aber auch freuwilliger Arbeit, zu frohen Menschen ergiebt und dieser Kern soll sich übertragen auf das Berufsleben, daß gleicher Geist, in den Massen unseres Volkes wurzelt, zum Segen unseres lieben Vaterlandes werde. Sein aufrichtiges Bedauern, daß er seinen 2. Gau, den er in der kurzen Zeit seiner Führung zu so erfreulicher Höhe gebracht hat, verlassen muß, ist auch das unsere. Möge ihm im neuen Wirkungskreise gleicher Erfolg beschieden sein! — „Wem das Leben nur ein Kerker bleibt, um alle Tage zusammengzurechnen, wer aus diesen Zeitmerken nichts weiter herausbringt als eine große Zahl, der hat sich die Mühe vergeblich gemacht, der hat in den Tag und die Welt hineingelebt als ein großstädtischer Morgenschläfer, so die Sonne in ihrer Schönheit und Pracht niemals aufgehen sah.“ Schrieb Sohn in seinem Deutschen Volkstum. Wir wissen, warum wir turnen, wir wissen, daß uns unser deutsches Turnen wertvollen Lebensinhalt gibt, wir wissen, daß das 20. Ganturnfest eingereicht werden kann in die schönsten und schönsten Erinnerungen an Turnfeste.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht vom 16. Juli früh) Das anhaltende Fallen des Barometers gibt uns davon Kunde, daß das ostwärts wandernde Hochdruckgebiet immer mehr zerfällt, Tiefdruckausläufer von Südwesten her sich aber schneller nähern, so daß wieder Gewitter zu erwarten sind, denen vorübergehend etwas kühlerer Witterung folgt. Doch auch jetzt wird schnell wieder ein Hochdruckgebiet sich ausbreiten und folgen.

(Die Gerichtsferten) haben gestern am 15. Juli begonnen und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und gerichtliche Entscheidungen (Urteile, Beschlüsse) erlassen.

(Gruppen-Konzert der Elbgauängerbundes.) Das diesjährige Gruppenkonzert der Gruppe Radeberg vom Elbgauängerbund wird am 21. September in Radeberg im Saale der Alberthöhe abgehalten.

Radeberg, 15. Juli. (Vom eigenen Geschirr überfahren.) Als der Gutsbesitzer Röderer in Romitz seinen schwer beladenen Wagen zum Halten bringen wollte, fiel er vom Sitz und wurde überfahren. Seine Verletzungen waren so schwere, daß er bald darauf verstarb.

Dresden, 15. Juli. (Von der Vogelwiese nicht zurückgelehrt.) Die Pflgetochter des Oberschwelzers vom Freigut Hirschbach besuchte am Freitag die Dresdner Vogelwiese und war bis Montagabend noch nicht in das elterliche Haus zurückgelehrt.



Dresden. (Die Vorbereitungen zur 4. Gedächtnis- und Wiedersehensfeier der Landwehr-Grenadiere) am 9. und 10. August sind soweit gediehen, daß sich jetzt ein Ueberblick über die Veranstaltungen ergibt. Darnach findet am 9. August nachm. 5 Uhr auf dem Heldenhain des Garnisonfriedhofes eine Gedächtnisfeier statt. Abends ab 7 Uhr versammeln sich alle Teilnehmer zu Gartenkonzert und Festball in den Räumen des Bismarck-Bades. Als Abschluß der Veranstaltung findet am Sonntag früh 8 Uhr eine Sonderdampferfahrt mit Musik nach der Sächsl. Schweiz statt. Abends Rückfahrt unter Höhenbeleuchtung. Da die Fahrt Sonntags ausgeführt wird, können alle sonst beruflich Verhinderten daran teilnehmen. Weitere Auskünfte erteilt gern und Festprogramm versendet Kamerad W. Edelmann, Dresden-A, Gr. Plauenische Straße 37.

Leipzig. (Fabrikbrand infolge Sonnenbestrahlung.) In der Nacht zum Sonntag entstand in einem Zwischengeschoss der Spielwarenfabrik von Robert Maennel in der Saalfelder Straße Feuer, das sich rasch ausbreitete und an den im Gebäude lagernden Spielwaren reichliche Nahrung fand. Es wird angenommen, daß die starke Sonnenbestrahlung am Tage vorher die Leertappe, mit der das Gebäude gedeckt war, stark erhitzt und den Brand verursacht hat. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Leipzig. (Das Opfer einer alten Unlitte.) Beim Nachgießen von Spiritus in den brennenden Spirituskocher zog sich ein Fräulein in der Elisenstraße so schwere Brandwunden zu, daß es nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Der entstandene Stubenbrand konnte durch die Feuerwehr bald unterdrückt werden.

Heinrichsborn. (Ein trauriges Fest.) Auf dem Waldfeste des Turnvereins am Sonntag war auch eine Würstelbude aufgestellt, in welcher ein Spirituskocher verwendet wurde. Durch Nachschütten in den verloschenen, aber noch heißen Kocher kam der Inhalt der Spiritusflasche zur Entzündung, und durch eine Stichflamme wurden die Kleider eines danebenstehenden Schulmädchens in Brand gesetzt. Dem Kinde mußte die Kleidung heruntergerissen werden. Ein Mitglied des Turnvereins erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, zwei weitere Kinder kamen mit leichteren Brandwunden davon. Ein entliegender Waldbrand wurde durch die Festteilnehmer sofort unterdrückt.

Plauen. (Verbandstag der sächsischen Klempner- und Installateur-Innungen.) Der diesjährige Verbandstag wurde am Sonntag hier abgehalten. Die Hauptversammlung am Vormittag leitete der Vorsitzende des Verbandes Obermeister Kallis-Dresden. Obermeister Siegling begrüßte die Kollegen im Namen der Plauer Klempnerinnung. Bürgermeister Wetters überbrachte die Grüße der Stadt. Auf Antrag des geschäftsführenden Vorstandes und des Gesamtvorstandes wurde die Einführung der vierjährigen Lehrzeit einstimmig beschlossen. Der Haushaltplan wurde genehmigt. Syndikus Weber vom Landesverband für das sächsische Handwerk hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Notlage des Handwerks und deren Behebung. Er wies darauf hin, daß das Handwerk nach Annahme des Sachverständigen Gutachtens keine Lage nur durch Mehrleistung erträglich gestalten könne. Nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden seien auf einen lebenskräftigen Handwerkerstand angewiesen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und Zittau als Ort der nächsten Verbandstagung bestimmt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. (Ein neues Ermächtigungsgesetz für die Reichsregierung.) Die Nachtausgabe des „Tag“ erfährt über die Stellung der deutschen Reichsregierung zur Londoner Konferenz aus parlamentarischen Kreisen, daß die Reichsregierung offenbar nicht nur dem Reichstage die Gesetze zum Sachverständigen Gutachten ohne jede Rücksicht auf den Verlauf der politischen Verhandlungen von London und nur nach Maßgabe des Abschlusses der Arbeiten des Organisationsausschusses vorlegen will, sondern daß sie auch gleichzeitig dem Reichstage ein Mantelgesetz zugehen lassen will, das die Reichsregierung ermächtigen soll, Pläne, die mit dem Gesetz zum Sachverständigen Gutachten zusammenhängen und die nicht ohne Aufhebung der Debarrierungen der Rheinlandkommission ausgeführt werden können, aus eigener Vollmacht gesetzemäßig zu regeln, sobald die notwendigen Zusagen und Maßnahmen von der Gegenseite vorliegen.

Berlin, 15. Juli. (Neue Gold- und Silbermünzen.) Das Reichskabinett genehmigte einen Gesetzentwurf über die Prägung von Gold- und Silbermünzen zu zehn und zwanzig Reichsmark, von Silbermünzen von eine bis fünf Reichsmark und von Pfennigstücken von ein bis fünfzig Pfennige. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird später von der Reichsregierung bestimmt werden.

— (Ein beizulegender Zwischenfall.) Der Vorstoß, den ein Teil der ausländischen Zeitungsvertreter in Berlin gegen die Reichsregierung übernommen

haben, ist gescheitert, so kläglich gescheitert, daß der Vorstand sich einem Mißtrauensvotum nur mit Mühe entziehen konnte. Er hat sein Amt niedergelegt und einen Gang nach Canossa angetreten, um dem Reichsaußenminister seine Entschuldigungen auszusprechen. Der neue Vorstand soll dann die geringfügigen sachlichen Differenzen beilegen, die zwischen der Reichsregierung und den Herren bestehen. Es ist gut, daß es so gekommen ist, die Ausländer hatten sich nachgerade Herrenrechte in Deutschland angepaßt und glaubten nur einmal recht kräftig mit den Stiefelabsätzen aufzutreten zu brauchen, um sofort sämtliche Wünsche erfüllt zu sehen. Hier haben sie an einem praktischen Beispiel einmal gemerkt, daß die Zeiten sich geändert haben. Die gegenwärtige deutsche Regierung hat nicht die Absicht, vor jeder Unverschämtheit zurückzuweichen. Und siehe da, sobald das Marge stellt ist, stellt sich sofort die Höflichkeit wieder ein. Es ist dankenswert, daß der Reichsaußenminister diese Gelegenheit benützt hat, um die Ausländer zu großer Bescheidenheit zu veranlassen, wir versprechen uns von diesem warnenden Beispiel auch auf anderen Gebieten gute Erfolge.

Essen, 16. Juni. (Herriot und die I.A.S.) Das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe hat im Juni dieses Jahres bei der französischen Regierung die Einreiseerlaubnis für eine Anzahl deutscher Arbeiterkinder beantragt für deren Aufnahmen sich Arbeiterfamilien im nördlichen und östlichen Departement Frankreichs bereit erklärt hatten. Poincaré hatte die Genehmigung zur Einreise nicht erteilt. Nunmehr hat die I.A.S. im Hinblick auf den Regierungswechsel in Frankreich ihren Antrag erneuert, worauf Herriot in einem persönlichen Schreiben die Einreiseerlaubnis und den Erlaß entsprechender Anweisungen in Aussicht stellt. Nunmehr wird bei der deutschen Regierung die Erteilung der Ausreiseerlaubnis für den Kindertransport nach Frankreich beantragt werden.

— (Deutschland auf der Londoner Konferenz.) Es verlautet, daß Dr. Schacht seine letzte Anwesenheit in Paris dazu benützt hat, um mit den französischen Delegierten für die Londoner Konferenz sich vor deren Abreise noch in Verbindung zu setzen. Als ein vorläufiges Ergebnis dieser Besprechungen Dr. Schacht kann die Tatsache verzeichnet werden, daß der deutsche Vertreter in der Kriegskostenkommission, Dr. Mayer, sich nach London begeben wird, um während der Konferenz an Ort und Stelle zu sein und sich zur Verfügung der Konferenzmächte zu halten.

Cassel, 16. Juli. (Scheidemann muß scheiden.) In der vertraulichen Sitzung der Stadtverordneten ist von den anwesenden Mitglieder der Reichspartei und dem Zentrum endgültig beschlossen worden. Oberbürgermeister Scheidemann, sowie die Stadträte Rosenstock, Wittrock und Oberbaurat Höhle zum 1. September 1924 in den Ruhestand zu versetzen.

England.

London, 16. Juli. (Die Eröffnungssitzung der Londoner Konferenz.) Wenige Minuten vor 11 Uhr vormittags begaben sich die Delegierten für die interalliierte Reparationskonferenz zum englischen Außenamt. Als Präsident der Eröffnungssitzung saß Macdonald, an der Reizeite des in Hofeisenform aufgestellten Verhandlungstisches. Zu seiner Rechten der französische Ministerpräsident Herriot. Die Sitzung begann mit einer Begrüßungsrede des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, die im weiteren Verlaufe des Tages veröffentlicht werden soll. Die Konferenz begann mit der Wahl des Präsidenten. Erörtert wurde weiterhin die Frage, in welchem Umfang die Öffentlichkeit beteiligt werden soll. Dann beschäftigte sich die Konferenz mit dem Personal des Sekretariats, mit der Verhandlungsform und dem Programm der Konferenz. Es wurde dabei festgestellt, daß die Hauptaufgabe die ist, das Damesgutachten zur Sicherung deutscher Zahlungen in Ausführung zu bringen.

London, 16. Juli. (Das englisch-französische Memorandum als Unterlage der Konferenzarbeiten.) Die Konferenz stimmt dem Vorschlag zu, das am 9. Juli in der Pariser Besprechung zwischen Macdonald und Herriot zustandgekommene französisch-englische Memorandum den Arbeitern der Londoner Konferenz zu Grunde zu legen. Es wurden dann sofort drei Kommissionen ernannt, die sich mit den verschiedenen Teilen des Artikels 5 des genannten Memorandums beschäftigen sollen, der sich auf die baldmögliche Einennung eines amerikanischen Mitgliedes in die Reparationskommission für den Fall einer deutschen Verfehlung gegen die Ausführungsbestimmungen des Gutachtens bezieht, zweitens auch auf die Maßnahmen, hier im Falle einer wesentlichen und absichtlichen Verfehlung Deutschlands ergriffen werden sollen und drittens auf die Schaffung eines besonderen Gremiums, das den Regierungen ständig über die Verwendung der deutschen Zahlungen insbesondere der Transverzahlungen Bericht erstatten soll. Diese Kommissionen haben bereits heute nachmittag ihre Arbeiten begonnen.

Die Eröffnungsrede Macdonalds.

London, 16. Juli. In seiner heutigen Eröffnungsrede auf der internationalen Reparationskonferenz in London erklärte der englische Ministerpräsident, nachdem er die verschiedenen Delegationen begrüßt hatte, daß nach dem Weltkriege sehr viele strittige und schwierige Probleme entstanden seien, die man, wie es in der Natur der Dinge liege, nicht im Handumdrehen lösen und beseitigen könne. Besonders große Meinungsverschiedenheiten hätten die Regierungen gezwungen, die Lösung aller jener Fragen anzustreben, die wirtschaftlicher Natur seien und sich um das Reparationsproblem gruppieren. Macdonald gab dann einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte des Sachverständigen Gutachtens, das nicht allein durch seine Sachlichkeit sondern auch die Einmütigkeit, mit der es zustande gekommen ist, den Regierungen die unabänderliche Pflicht auferlege, es als Ganzes zur Ausführung zu bringen. In einzelnen Punkten seien die im Sachverständigen Gutachten enthaltenen Vorschläge diskutabel, aber die Sachverständigen hätten die Regierungen ausdrücklich ermahnt, die Vorschläge als Ganzes anzunehmen und sorgfältig auf ihre Wirksamkeit hin zu prüfen. Die betreffenden Regierungen seien zu denselben Schlussfolgerungen gelangt. Die Konferenz dürfe nicht versuchen, sich allzusehr in die Erörterung der Einzelheiten einzulassen, da durch die Meinungsverschiedenheiten bisher gerade erprießliche Arbeit verhindert worden sei. Das Gutachten fordere Verpflichtungen nicht nur von Deutschland sondern auch von den Verbündeten. Unter diesen Voraussetzungen seien es besonders zwei, unter denen allein das Sachverständigen Gutachten wirksam werden könne und deren absolute Erfüllung unumgängliche Notwendigkeit sei. Die erste sei die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und staatlichen Einheit Deutschlands; die zweite, daß den Gläubigern, die sich an der großen Anleihe beteiligten, ausreichende Sicherheiten gewährleistet werden müssen. Es sei sicher, daß man der Schwierigkeiten Herr werden könne. Das Damesgutachten unterbreite scharf zwischen wirtschaftlichen und politischen Ueberlegungen und es sei lediglich auf den ersten aufgebaut. Er hoffe, daß die Debatte der Konferenz sich in demselben verständlichen Geiste bewegen werde, mit dem das Sachverständigen Gutachten zustande gekommen sei. Deshalb müßten bei den Erörterungen alle Momente ausgeschaltet werden, die in dem Sachverständigen Gutachten nicht berücksichtigt und behandelt seien. Das Damesgutachten bedeute gewiß nicht selbst die letzte endgültige Lösung aller Schwierigkeiten, aber durch seine Verwirklichung würde doch eine brauchbare Grundlage für diese endgültige Lösung geschaffen werden. Der Sachverständigenplan sehe für den Wiederaufbau Deutschlands sowohl als für die Gleichmachung substanzialer Reparationszahlungen die wirksamsten Mittel vor und er werde, wenn er diesen Zweck erfüllt habe, auch sein Bestes zum Wiederaufbau ganz Europas beitragen haben. Deshalb lege das Sachverständigen Gutachten auch den äußersten Wert auf die Forderung, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse diesen Plan zur Ausführung bringen müsse. Der Plan eröffne tatsächlich für Deutschland die große Hoffnung, nunmehr aus seinem finanziellen Sumpf herauszutreten zu können, in den es so tief gesunken sei. Ein weiterer bedeutender und eigenwilliger Zug des Gutachtens sei die Tatsache, daß es die kommenden deutschen Zahlungen in einer durchaus annehmbaren und erträglichen Form reguliere, wodurch allein schon das Damesgutachten sich vorteilhaft von allen seinen Vorgängern unterscheide. Bisher habe das ganze Problem sehr unter der Unsicherheit gelitten, die darin bestanden hat, daß man stets um geeignete Mittel in Verlegenheit war, Zahlungen von Deutschland zu erhalten, ohne daß diese Mittel die Gefahr in sich geborgen hätten, die wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland so zu schädigen, daß Zahlungen unmöglich würden. Es sei der Hauptzweck des Gutachtens, daß es diese beiden Dinge — die Möglichkeit Zahlungen zu erhalten und die Leistungsfähigkeit Deutschlands — streng auseinanderhalte und sich eingehend mit eben der letzteren Frage befaße, die zweifellos in der ganzen Zeit vorher zu wenig berücksichtigt worden sei. Die Sachverständigen hätten einen elastischen Plan zustande gebracht, der die beste Lösung des Reparationsproblems darstelle. Wenn aber die besten Absichten der Verbündeten sich verwirklichen sollten, sei es notwendig, daß man sich aufrichtig einigte. Er habe sich die Folgen eingehend überlegt, die aus einer Uneinigkeit entstehen müßten. Ohne diese Einigkeit könne es keine Sicherheiten geben, ohne diese Sicherheiten könne es keinen Frieden geben. Diese Einigkeit könne nur durch eine rücksichtslose Zustimmung zum Gutachten erreicht werden, zu der alle intellektuellen und moralischen Gründe zwingen. Es handle sich also heute um die Frage, ob die verschiedenen Interessen und verschiedenen Auffassungen in einem gemeinschaftlichen Uebereinkommen vereinigt werden könnten. Er sei der Ueberzeugung, daß dies möglich sei und schwer werde die Verantwortung auf denjenigen lassen, die dies verhindern. Macdonald wendet sich sodann mit einer besonderen Begrüßung an die amerikanischen Delegierten. Es sei amerikanischer Geist, der das Sachverständigen Gutachten, das sie hier alle versammelt habe, zu Wege gebracht hat.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In London sind die am Reparationsproblem interessierten Nationen versammelt, mit Ausnahme von Deutschland, um zu versuchen, eine endgültige Regelung dieses Problems zu finden. Zu gleicher Zeit wird in Deutschland ein Kampf ausgefochten, bei dem auf der einen Seite fast die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien und auf der anderen Seite die Sozialdemokratie steht. Der Kampf dreht sich um die Gesetzesvorlage der Reichsregierung, durch die ein Schutzoll für die landwirtschaftlichen Produkte, das Einfuhrzollsystem, die Ausfuhrerlaubnis für Getreide und Mehl und die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2 auf 2 Prozent eingeführt werden soll. Die Umsatzsteuerermäßigung und die Ausfuhrerlaubnis sind inzwischen schon auf dem Verordnungsweg befreit worden. Mit der Propaganda gegen die Schutzollvorlage der Reichsregierung verbinden die Sozialdemokraten die Agitation für die Einführung und Durchführung des Achtstundentages.

Eine Mutter, die sich zu helfen weiß, nährt ihr Kind mit Nestle's Kindermehl. Dieses altbewährte Kräftigungs- und Nahrungsmittel besteht aus reiner fetter Alpenmilch, feinstem Weizenmehl, Rohrzucker und Maltose und enthält in leicht verdaulicher Form alle notwendigen Nährstoffe, die den Körper des Kindes sichtlich gedeihen lassen. Ein Kräftigungs- und Nahrungsmittel, einfach mit Wasser gelocht, ist nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene, namentlich für wackere Kranke, eine wahrhaft stärkende, dazu äußerst wohlschmeckende und leicht verdauliche Kost. Nestle's Kindermehl ist — bei seiner konzentrierten Beschaffenheit und seinem hohen Gehalts an Nährstoffen — billig, denn 1 Originaldose kostet in allen Apotheken und Drogerien usw. nur M 1.50.

Zwischen Deutschland und Deutsch-Oesterreich ist in der vergangenen Woche ein Zusatzvertrag zu dem Wirtschaftsabkommen vom September 1920 abgeschlossen worden. Nach dem damals geschlossenen Abkommen standen sich Deutschland und Deutsch-Oesterreich in ihrer Zollpolitik vollkommen autonom gegenüber. Jetzt sind dagegen für eine von Produkten Bindungen und Bergünstigungen geschaffen worden. Der neue Zusatzvertrag befreit zwar nur ein Provisorium, aber sobald Deutschland seine handelspolitische Freiheit, die ihm durch den Versailler Vertrag bis zum Januar 1925 genommen ist, wieder erreicht hat, wird ein endgültiger Handelsvertrag abgeschlossen werden.

Der Gesetzentwurf über die kommende Goldnotendank wird Noten im Werte von 5 Milliarden Goldmark herausgeben, von denen 2 1/2 Millionen Noten, 1 1/2 Milliarden Rentenmarktscheine und etwas über 1 Milliarde Gold- und Silbermünzen sein werden. Auch für die Prägung dieser Gold- und Silbermünzen hat die Reichsregierung die gesetzgeberischen Arbeiten schon vorbereitet, indem sie einen Entwurf für ein Münzgesetz genehmigte. Danach werden Goldmünzen zu 10 und 20 Mark; Silbermünzen von 1 bis 5 Mark und kleinere Stücke von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen geprägt werden. Die neue Goldmark wird gleich der Rentenmark sein. Sobald die Goldbank aufgezogen ist; verschwindet natürlich die Rentenbank als Währungsbank, sie wird als landwirtschaftlich-kreditinstitutes bestehen bleiben.

Wegen der 15 prozentigen Beteiligung des polnischen Staates an der Königs- und Laurahütte gemäß einem Vertrag vom 22. März 1921 schweben augenblicklich Verhandlungen. Bekanntlich hat der polnische Staat schon vor längerer Zeit 15 Prozent der Hohenlohe-Alten erworben.

Die Kölner Herbstmesse wird vom 14.—19. September stattfinden. Ihr geht eine landwirtschaftliche Messe vom 30. August bis zum 7. September voraus, während die Rheinische Braunkohlenmesse auf das Frühjahr 1925 verschoben ist.

Aus aller Welt.

Bern, 16. Juli. (Eisenbahnunglück in der Schweiz.) Gestern entgleiste ein mit Passagieren aus Lugano besetzter Wagen der Cente-Valis-Bahn und stürzte die Böschung hinab. Zwei von 85 Insassen wurden getötet. Viele Personen wurden teils schwer teils leichter verletzt.

Wittichenau. („Werden die Ritzchen rot, sind die Schweine tot“), sagt der Wittichenauer Schwarzhühnhändler. Mit anderen Worten, in der Reisezeit der Ritzchen ist das schlechteste Geschäft im Schweinehandel. Auch diesmal ist das alte Sprichwort in verstärktem Maße eingetroffen. Die Preise der kleinen Vorkentiere gehen rapide zurück. Auf dem

Hoyerswerder Schweinemärkte konnte man ein Ferkel schon zu 5 Mark haben. Die Kleingärtner, welche sich zu Ostern für den eigenen Bedarf ein Ferkel angekauft haben, bekommen jetzt für das Käuferfleisch kaum die Ankaufssumme zurück. Es fehlen die auswärtigen Händler, welche noch Anfang dieses Jahres die kleinen Vorkentiere um jeden Preis angekauft haben.

Paris, 15. Juli. (Die amerikanischen Weltflieger in Paris.) Die amerikanischen Weltflieger sind Montag nachmittag um 5 Uhr auf dem Flugplatz Bourget bei Paris gelandet. Die Menge brachte ihnen begeisterte Ovationen dar. Dreißig französische Flieger waren den Amerikanern teilweise bis Straßburg entgegengefahren. Die amerikanischen Weltflieger haben einen Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten niedergelegt. Am Mittwoch haben sie ihre Reise fortgesetzt.

(Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thomas im Adamsstadium. Beim Baden im Tegeler See bei Berlin hatte der Abgeordnete Thomas ein eigenartiges Pech. Er hatte neben dem Freibad seine Kleider an einem Baum gehängt, fand dann aber nach dem Baden nur noch seine Sandalen vor. Mit seiner Kleidung war auch seine Reisetorte 1. Klasse, seine goldene Uhr und sein Bargeld von 40 Rentenmark verschwunden.



Großes Kaninchen-Ausschießen und -Auskegeln

Sonntag, d. 20. 7. v. nachm. 1 Uhr im Restaurant Bürgergarten. Reges Beteiligung erwartet der Kaninchen-Züchter-Ver. Pulsnitz.

Die freihändige Abgabe aller Brennholz-Gortimente

wird wieder aufgenommen. Für Bestellungen ist das Geschäftszimmer nur vormittags geöffnet, nachmittags bleibt es geschlossen.

Forstamt Ohorn.

Wohnungstausch!

Biete in Wohnung, 2 Zimmer und Küche mit Kamenz-Beranda und Speisek. nebst Zubehör Suche in Wohnung, 2-3 Zimmer und Küche Pulsnitz mit Speisekammer nebst Zubehör. Schriftliche Angebote unter B. 100 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Brennholz-Versteigerung Braunaer Revier.

Freitag, den 18. Juli 1924, von nachmittags 5 Uhr an sollen im Gasthof in Brauna: 150 em Kiefernrollen 20 Stück Kiefernlanghaufen 100 Stück sibirische Derbstangen messbar gegen Vorzahlung versteigert werden. Brauna, den 12. Juli 1924.

Das Rentamt.

Kartoffeln

sind eingetroffen und offeriert billigst Gustav Bombach.

Pfeffertüchler

absolut selbständig in Herstellung aller Lebkuchen und Honigkuchen, leichter Marktware, bei hohem Lohn für sofort gesucht Kakao-, Schokoladen- u. Honigkuchensfabr. Robert Meiswisch, Gera



Morgen Bruderabend 1/2 9 Uhr mit Vätern u. Jungbrüdern.

Zu billigsten Preisen offeriere

- Cheviots, echtwoll., blau, grün, schwarz
- Alpaka, schwarz und bunt
- Popeline
- Frottee in schönen Mustern
- Muffelwolle
- Wollmuffeln
- Covercoat zu Mänteln
- Rock- und Blusenstreifen woll. und baumm.
- Kleiderdruck
- Schürzendruck
- Blaulein zu Mäntelschürzen
- Bettzeuge, weiß und bunt 80 cm, 130 cm breit
- Juletts, echt türk. rot, geköp.
- Linon, 84 und 130 breit
- Hemdentuche in verschied. Preislagen
- Bettuchstoff, 140 u. 165 br. in Leinen u. Baumw.
- Nessel, 140 br., kräft. Ware
- Handtuchstoff in Leinen und Baumwolle
- Hemdenbarchent, weiß und bunt
- Kopftücher
- Taschentücher
- Körper, blau, zu Turnhosen
- Mangeln
- Prinzgebirge
- Untertailen
- Turnhosen
- blaue Körperjacken
- Schürzen
- Tisch- u. Gedecks
- Ferner
- ein Posten Kester und Ubschnitte
- zu besonders herabgesetzten Preisen

K. W. Pondershaus Bischofswerdaer Str. im Hause Dr. Schloffer, II. St. Kein Laden! Kein Laden!

Selbst. Kaufmann sucht zur Weiterführung seines Geschäfts Darlehen v. 800 M ein geg. Sicherheit u. hohe zeitgemäße Zinsen auf 1/2 Jahr. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes u. G. 17.

Gebrauche

Ata - und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. - Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blühblank u. appetitlich machen.

Paul Geißler's Autoreparatur

hält sich für alle Reparaturen bestens empfohlen.

Zu verkaufen:

3 Motorräder

N. S. U. Wanderer.

Autozubehör am Lager.

Annahme für sämtliche Gummi-Reparaturen.

Fahrradgummi

Fahrradmäntel 2.75 v. 2.95 do. prima Dual. M 3.50 do. extra prim. 3.95 Gebirgsdecken 4.25 u. 4.75 Fahrrad-Schläuche, extra prima Qualität 95 Pfg. und M 1.15

Fahrräder

Zubehörteile billig. Katalog gratis. Emil Levy, Hilbesheim 257.

Zu verkaufen

6 gute Legehühner verkauft billigst

Willy Greubig.

Stellen-Angebote

Suche für einige Wochen ältere Frau oder Mädchen ausbildungsweise zur Führung meines Haush. Zu erst. in der Geschäftsst.

Ostermädchen

oder größer. Schulmädchen für stundenweise Aufwartung sof. gel. Näh i. d. Geschäftsst.

Betriebskapital

fehlt in manchem Geschäft. Man gleicht diesen Mangel aus durch größeren Fleiß und durch das Bestreben, sein Kapital schneller umzusetzen, was am sichersten durch geschickte Zeitungs-Reklame in dem Pulsnitzer Wochenblatt erreicht wird

Hüttermühle Radeberg

schönster Ausflug im herrl. Hüttertale empfiehlt seine behagliche Einkehrstätte

Jeden Sonntag von 1/4 Uhr an

das vornehme Familien-Konzert!

Für Vereine und Gesellschaften Saal zur unentgeltlichen Verfügung!

Telefon 2026

Bes: Max Saalbach.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich

Das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Dittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

gearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des Werkes 10 Goldmark in elegantem Aufbewahrungskasten.

Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23

Nur für Inserate,

die bis 10 Uhr vormittags aufgegeben worden sind (größere Inserate erbitten tags zuvor), übernehmen wir die Garantie des Erscheinens an dem Zeitungstage.

Die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes

DANK

Die herrlichen Tage des in allen Teilen so schön verlaufenen 21. Gauturnfestes verbunden mit dem 60 jährigen Bestehen des Meißner Hochland-Gaues liegen hinter uns. Festlich geschmückt waren die Straßen, womit die Bewohnerschaft von Pulsnitz und Pulsnitz M. S. den fremden Turnern ihr Willkommen entboten. Auch waren in Genüge Freiquartiere zur Verfügung gestellt, wo sich unsere Turnbrüder sehr wohl gefühlt haben.

All diese bewiesene Gastfreundschaft legten Zeugnis ab von der Anhänglichkeit zur deutschen Turnerei, wofür wir der gesamten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

herzlichst danken.

Dank den städtischen Kollegien für das dem Verein jederzeit wie auch zum Gauturnfest entgegengebrachte Wohlwollen.

Dank aber auch den Turnerfrauen und Turnerinnen, welche sich an dem Rankenwinden beteiligten, sowie Spenden zur Schaffung der Gaufahne gaben und uns hilfreich zur Verschönerung des Festes beistanden.

Dank allen Helfern und Helferinnen, sei es in den Verkaufsständen, sei es bei dem Vertrieb der Lose während der Festtage und nicht zuletzt bei all den Vorarbeiten zur guten Ausgestaltung des Festes:

Der Festausschuss.

Turnrat Stadtrat R. Köhler, Festvorsitzender.

Huhle, „Turnerbund“ Pulsnitz.

Kenner, Turnverein Pulsnitz M. S.

Dank.

Beim Rückblick auf unser wohlgelungenes Doppelfest möchten wir eins nicht unerwähnt lassen. Der Festort, diesmal eine kleinere Gemeinde, hat hierbei Großes geleistet. Sie hat die schwierige Aufgabe, 500-600 Turnern und Turnerinnen Gastfreundschaft zu gewähren und dem Orte ein würdiges Festkleid zu geben, glänzend gelöst. Der auffällig reiche Straßenschmuck, die freundliche Aufnahme und Bewirtung unserer Turner und Turnerinnen, die zahlreichen schönen Fahngeschenke der Ehrengäste und Ortsvereine, die ernsten und frischen Chöre des M.-G.-V. Friedersdorf sprechen von der regen Teilnahme aller Ortseinwohner. Jeder wollte sein Bestes daran setzen, ein Fest, das in diesem Umfange vielleicht auf lange Jahre hinaus nicht wieder in Friedersdorf gefeiert wird, zu verschönern. Besondere Anerkennung Herrn Gutsbesitzer Gustav Seifert für den geradezu idealen Festplatz (man spricht von dem schönsten im ganzen Gaue).

Die Turnerschaft von Friedersdorf wie des gesamten Gaues erkennt in dem Dargebrachten eine lebhaft sympathie der gesamten Einwohnerschaft des Festortes für unsere Ideale und möchte es nicht unterlassen, allen Beteiligten den

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Der Turnverein D. T. Friedersdorf.

Alwin Thieme, Vorsitzender.

Der Gauturnrat des 2. Nördl. Oberlausitz-Turngaues.

Georg Richter, Gauberturwart. Max Fichte, 1. Gauvertreter.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz, 16. Juli 1924.

Emil Günther und Frau geb. Schöne.

Marianne Hockauf
Herbert Krieg

sagen, zugleich im Namen ihrer Eltern **herzlichsten Dank** für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich ihrer Verlobung

Pulsnitz M. S.

Pulsnitz

Juli 1924

Die Bad Schandauer Turner und Turnerinnen

danken hierdurch nochmals **herzlichst** allen lieben Pulsnitzern für die herzliche Aufnahme und für die bewiesene Gastfreundschaft.

Auf Wiedersehen in Bad Schandau!

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zum Jahrmarkt

bringe meine freundlichen Gaststätten zur Einkehr in empfehlende Erinnerung

Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab
Montag, - - - 5 -

feiner Ball!

Ausspannung! Fahrradaufbewahrung!
Diverse Speisen und Getränke.

Um gütigen Zuspruch bitten Hermann Menzel und Frau

4 Zuchtbullen

reinerassig, im Alter von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahr verkauft

Lehngut Großröhrsorf



Gasthof Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 20 Juli

grosse

Einweihungsfeier

des renovierten Saales.

Von nachmittags 5 Uhr ab

feiner Ball.

Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf und laden zu regem Besuche freundlichst ein

Georg Weiß und Frau.

Ia Naturknochenschrot

fördert die Legetätigkeit des Geflügels, unentbehrlich zur Rückenaufsucht.

Alleinverkauf für Pulsnitz und Umgebung

Willy Greubig i. Fernsprecher 89.



Obergasthof Leppersdorf

Achtung! • Saaleinweihung! • Achtung!

Nächsten Sonnabend und Sonntag findet die

Einweihung meines der Neuzeit entsprech. grossen Tanzsaales statt.

Sonnabend, von $\frac{1}{8}$ Uhr ab

feines Konzert

ausgeführt von der Pulsnitzer Stadtkapelle

Nach dem Konzert **BALL!**

Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab **feiner Ball!**

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.

Um gütigen Zuspruch bitten

Wilhelm Tille und Frau

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 17. Juli 1924

Beilage zu Nr. 85

76. Jahrgang

51. Hauptversammlung des Sächsischen Militär-Bereinsbundes.

Döbeln, 14. Juli. Die Tagung nahm am Sonnabend mit der Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militär-Bereinsbundes ihren Anfang. Bei der Besprechung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde besonders hervorgehoben, daß durch Unterbringung von 160 Kindern ein schöner Erfolg auf dem Gebiete der eigenen Erholungsfürsorge gebucht werden konnte, die Satzungen wurden en bloc angenommen. Es können demnach auch selbständige Gruppen von Kriegsbeschädigten in den Bund aufgenommen werden. Für Dresden, Leipzig, Bann, Chemnitz und Zwickau wurden Kreisvertreter ernannt. Die alten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Herr Gäbler, Berlin, sprach über die Zusammenfassung in dem großen Reichskriegerbund „Kriegshäuser“ und fordert dringend eine Vereinheitlichung der Wohlfahrtspflege, wobei er im Gegensatz zur Sozialdemokratie verstärkte Mitarbeit der freien Wohlfahrtspflege forderte. Haupttrichtlinien müssen sein Ökonomie der Kräfte und Mittel. Auch in der öffentlichen Fürsorge soll Einfluß gewonnen werden. Die mehrstündige Sitzung nahm einen glatten, erfolgreichen Verlauf.

Am Abend vereinigte ein Begrüßungsabend die Erschienenen, der von dem Vorsitzenden des Bezirks, Herrn Liebke, geleitet wurde. Dieser umriß in seiner Begrüßungsansprache kurz die Ziele des Bundes, Pflege der alten Kameradschaft, Unterstützung bedürftiger Witwen und Waisen, Betreuung und Beratung der Kriegsober- und Schaffung eigener Erholungsheime für bedürftige Kameraden. Bürgermeister Müller, Döbeln, überbrachte die Grüße der Stadt, der Bundesvorsitzende Sanitätsrat Dr. Popp, Dresden, betonte in seiner im Mittelpunkt des Abends stehenden Ansprache die hohe Aufgabe des Bundes, den vaterländischen Geist zu pflegen, dessen Segnungen in Verbindung mit dem viel geschmähten „Wilhelmsismus“ Deutschland erst in die Höhe gebracht haben. Das Deutschlandlied schloß den von Reden, Gesangs- und Gedichtsvorträgen, sowie nach weiteren zahlreichen Neben gewürzten Abend. Dr. Popp wurde zum Ehrenmitglied des Bezirks Döbeln ernannt.

Am Sonntag früh ging, nachdem der Wehrmarsch die Straßen durchzogen hatte, in stattlichem Festzug unter Mitführung zahlreicher Fahnen zum Ehrenmal des Weltkriegs. Dort fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer v. Kirchbach, Major a. D., die Festpredigt hielt. Ein mächtiger Eisenkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife wurde vom Bunde am Denkmal niedergelegt.

Die Bundesversammlung, der u. a. General Mäcker, General v. Gultig und der ehemalige sächsische Kreisminister General v. Carlowitz beiwohnten, stand unter der Leitung des Bundespräsidenten Dr. Popp, Dresden. Sie brachte nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten zahlreiche Ergrünungen. General v. Carlowitz und Kommerzienrat Nietzhammer-Kriechstein, M. d. B., wurde die Ehrenmitgliedschaft des Bundes verliehen. Mehrere Mitglieder des Präsidiums und zahlreichen Angehörigen des Bundes wurde der im Vorjahre gestiftete Bundesdank überreicht. Beschlossen wurde u. a. die Stiftung eines Ehrenzeichens für 25-jährige Mitgliedschaft und die Einführung eines immer zu tragenden Erkennungsabzeichens für alle Mitglieder. Die Wahlen ergaben zum größten Teil die Wiederwahl der bisherigen Präsidiumsmitglieder, dieselbe abgelehnt hatten der bisherige 1. Vizepräsident Hultsch und General Mäcker. Die Bundesbeiträge wurden in ihrer bisherigen Höhe belassen. Wegen der Gründung eines Landesverbandes für Jugendpflege im Rahmen des Sächsischen Militär-Bereinsbundes wurden zunächst weitere Beratungen beschlossen. Bezüglich der Festsetzung der Satzung des Landesverbandes für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wurden die Beratungen vom Sonnabend bestätigt, die Satzung wurde einstimmig angenommen und damit ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten schloß Bundespräsident Dr. Popp mit herzlichen Worten die 51. ordentliche Bundesversammlung.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Was haben wir morgen für Wetter?) Einige Anhaltspunkte, die sich die Jäger auf Grund ihrer reichen Erfahrung zusammengestellt haben, werden in der Jagdschrift „St. Hubertus“ angeführt. Danach sind Anzeichen für gutes Wetter: Schönes, gelbes Abendrot, ferne schmelzende Berge, nach Sonnenuntergang noch hell leuchtende Bergspitzen, am Abend heller, wolkenloser Horizont im Westen, bei schönem Wetter in der Ferne trübe und dämmerige Luft, zur Erde fallender Nebel, senkrecht zum Himmel steigender Rauch usw. Anzeichen für schlechtes Wetter aber sind: Blutgrotes Abendrot, sehr klar und sehr nahe schmelzende Berge, eine Wolkenschicht am westlichen Horizont am Abend, sehr klare Luft am Horizont, weit hörbare Lokomotivpfeife, Glockensöne usw., in die Luft gehender Nebel, langgezogene Nebelstreifen, zu Boden fallender Rauch, viele flüchtige, glühende Sterne, bleicher und blutgroter Sonnenaufgang, am Morgen fehlender Tau, häufiges Plätschern der Enten und Gänse und das Schreien und Schnattern, über Wasser springende Fische usw.

— (Weiß ich im Lande und nährte dich redlich.) Im Frühjahr d. J. wanderten drei Familien, nachdem sie ihre ganze Habe verkauft hatten, nach Argentinien aus. Die eine der drei Familien kam jetzt von allem entblößt, zurück, die zweite Familie befindet sich mittellos noch in Amerika, es fehlt ihr das Geld zur Rückfahrt und nur der dritte Auswanderer bekam Arbeit dort. Vor einem planlosen Auswandern muß also gewarnt werden.

— (Heimatliebe) war die Triebfeder, die der Landmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer, der glühenden Sonne trohend, vergangenen Sonntag zu einer Wanderung durch heimatische Fluren Veranlassung gab. Der Röder entlang führte der Weg

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

von Radeberg zur Hüttermühle, wo im schattigen Garten am Bodelteich die Erzeugnisse Radeberger Brau-Industrie die rechte Würdigung und damit reichenden Absatz fanden. Im prächtigen Hüttermühle, immer die Röder entlang, durch manchmal, ach, zu fastige Wiesen, ging über Wallroda gen Kleinröhrsdorf, wo zwei Drittel der Teilnehmer durchaus nicht am Gasthof vorüber kommen, ohne die inneren Räume jenes Gebäudes kennen zu lernen. Bei etwa 40 Grad Celsius mit ausgedehntem Gassen an einer feuchten Erquickungsstätte vorüber zu gehen, dünkte doch vielen eine allzu harte Belastungsprobe. Das abstinente, also vernünftigeres Drittel wollte mehr als wanderte bei glühender Mittagssonne weiter und benedete die Dresdner Gewerkschaftsführer, die im festlich geschmücktem Auto staubwirbelnd an den heimatliebenden Proletariern vorbeisauften. Eine schleunige Flucht in den Wald bedeutete Rettung vor dem Erstickenstod. Verwirrt und verstaubt legte man im „Anker“ vor Anker, von den aufmerksamen Anker-Ökonomen herzlich willkommen geheißen. Seit hier, Paul Lindau, du Perle aller Wirtin! Geist und Materie finden in dir die schönste Vereinigung. Dein Rendentakt mit Vor- und Nachgerichten waren Glanzleistungen edelster Kochkunst: Qualität und Quantität waren hervorragend. Weniger hervorragend waren die Preise. Und dein köstlicher Humor — wir lernten ihn bereits vor etlichen Wochen bei der ersten verunglückten Karnevalsparte kennen — zeugt von Geist, den du sicher vom seligen Paul Lindau, Berlin, Dichter und Schriftsteller von Welt Ruf, geerbt hast! Ein hervorragender Künstler am Piano gab dem Mahle die rechte, festliche Weihe und bewirkte, daß die fast vom Sonnenlicht Betroffenen wieder in normale Verfassung kamen. Da für die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags eine Besichtigung des Ortsmuseums im Agnesheim vorgesehen war, half alles nichts, wieder mußte die heiße Landstraße beschritten werden, um das Lebenswert des Herrn Oberlehrer Korn kennen zu lernen. Viel, unendlich viel ist es, was hier Korn in 40 Jahren in unendlichem Fleiß zusammengetragen hat. Nur schade, daß infolge Raummangel die reichhaltige Sammlung allzu beengt ist. Ein Glanzstück des Museums ist der Schrank mit Leuchter, Laternen, Laternen, Feuerzeugen usw. aus ältester Zeit in einer kaum zu übertreffenden Reichhaltigkeit. Von 5 Uhr an füllte sich allmählich der Saal des Mittelgasthofes, trotz Gewerkschafts- und Pulsnitzer Turnfestes. Die zahlreichen Freunde der Landsmannschaft waren alle vertreten. Und wieder war es Hermann Weise, der wohl noch nicht von seinen Mitbürgern voll gewürdigt Heimatsdichter, dessen Hauptwerk „Der Heimat treu“ von der Dornener Volksbühne unübertrefflich gespielt wurde. Die zum Stück überleitenden bez. die Alte verbindenden Volkswaisen ließ der Dornener Hofamenschor unter der sicheren Leitung des Herrn Jädel tonjähren erklingen. Es ist bereits viel über dieses von hoher Heimatliebe zehrende Volksstück geschrieben worden, jedoch sich kaum Neues darüber sagen läßt, aber jede Wiederholung läßt die Darsteller tiefer in ihre Rollen einleben; es gibt wohl kaum ein Volksstück, das so packend wirkt. Es war bei den zahlreichen Versammelten nur ein Lob der Anerkennung — etwas so Schönes, Tieferegreifendes hatte sich niemand erwartet. Vor der Aufführung des Volksstückes brachte Weise noch einige seiner neuen, mundartlichen Sachen, Erstes und Heiteres, zu dem der Sänger der Dornener Volksbühne (der Name ist uns leider entfallen) ein Heimatlied von Weise recht ansprechend sang. Zum Schluß brachte der Dornener Heimatdichter Robert Wehner gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Heddel seine unter Jünger und Jüngerinnen beliebte prächtige Sang „Die Westlausitz“, sowie ein der Landsmannschaft gewidmetes Gedicht „Mutter Sprache — Mutterland“ unter allgemeinem Beifall zu Gehör. Neben all den Darstellern sei nicht zuletzt des trefflichen Spielleiters Hans Kohners, Dorn a. D., der u. a. auch den Weisefchen Vorpruch meisterlich wiedergab. Vor Beginn der Aufführungen begrüßte Herr Oberlehrer Korn im Namen der Landsmannschaft die Versammelten, brachte hierbei als Erster die eben eingetroffene Mitteilung über die Erhebung Großröhrsdorfs zur Stadt und gab neuerliche Erlebnisse bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach seiner Vaterstadt Wobau wieder. Später gab aus der Versammlung heraus einer der Zuhörer seiner hohen Befriedigung über all das Gehörte und Gesehene bereiten Ausdruck. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende der Landsmannschaft, E. Fleischer-Dresden, das Wort. Er dankte sowohl dem Verein für Volkskunde und dessen Vorstand, Herrn Korn, für die Bemühungen um das Zustandekommen des heimatlischen Festes, sowie den Herren Weise, Wehner, Kohnner, Jädel und all den Darstellern für ihre anopferungsfreudigen Leistungen und begrüßte die Versammelten, die eine einzige große Familie darstellen. Vor 5 Jahren, so führte der Redner weiter aus, waren die Großröhrsdorfer und Pulsnitzer Heimatgenossen in Dresden weit verstreut, jeder für sich, kaum wußte einer etwas vom andern. Durch die Gründung der Landsmannschaft (Oktober 1919) schlossen sie sich erg zusammen und bildeten einen Freundschaftsbund, wie er harmonischer kaum gedacht werden kann. Durch die Heimatsfahrten wurde aber auch die Verbindung zwischen Ortsangehörigen und Dresdner Landsleuten enger — der Kontakt war geschlossen und unter dem Banner der Heimatliebe und Heimattreue vereinigten sich auch Angehörige und Freunde der Landsleute zu einer Gemeinde, die sich inzwischen auch wie zu einer einzigen großen Familie angewachsen hat. Mancher, der schon längst keine Angehörigen mehr im Orte und damit fast die Heimat verloren hatte, habe sie jetzt durch Gewinnung neuer Freunde wieder gewonnen und wurzle so wieder fest im Heimatboden. Die Heimatbewegung habe sich aber auch weiter ausgebreitet. In Pulsnitz habe die Landsmannschaft kürzlich eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, ebenso in Dorn; in den Herren Korn, Weise, Stöckner, Wehner, der Volksbühne Dorn u. a. habe sie feste Stützen für ihre idealen Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatpflege gewonnen, sobald die Landsmannschaft stolz auf das Erreichte blicken könne. „Mögen“, so schloß der Redner, „diese Freundschaften immer tiefere Wurzeln fassen zum Segen unserer lieben Heimat!“ Daß der Vorlesende so recht aus dem Herzen der Zuhörer sprach, bewies der ihm werdende starke Beifall. Ein kleines Tänzchen schloß die äußerst anregende Veranstaltung die von einer seltenen Harmonie getragen war und allgemeine Befriedigung auslöste. — Wir wünschen der Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer auch unsererseits ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Möge sich aber auch in unserem Pulsnitz eine ebenso treue Gemeinde finden, die die heimatlischen Bestrebungen unserer Landsleute in Dresden fördern hilft. (D. Schriftl.)

Ramenz. (Todesfall.) Im Alter von 64 Jahren verstarb der Stadtbauinspektor a. D. Gustav Bradant, der über 22 Jahre, von 1898—1920 das Bauwesen von Ramenz leitete.

Radeberg. (Zumult im Stadtparlament) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wollte die Linke dem am 28. Mai gewählten Stab-

verordnetenvorsteher Justizrat Dr

mehr erhalten. Schließlich wurde ihr amtlich sein Tod gemeldet. Nun, nach 6 Jahren, erhielt sie einen Brief von ihm, in dem er ihr mitteilt, daß er sich in leidlich guten Verhältnissen befindet, verheiratet und Familienvater ist.

Metzschau. (Posaunenfest.) Am 26. und 27. Juli findet hier das große Posaunenfest (Verband Sachsen) statt. Es werden 500—600 Bläser erwartet.

Erimmitschau, 15. Juli. (Ehrung.) Die Technische Hochschule in Dresden verlieh dem Seniorchef der Firma Keitling & Braun, Stadtrat Bernhard Gerlach, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Bau, die Verbesserung und Vervollkommnung der Woll- und Halbwoollappreturmaschinen, ferner in Würdigung der von ihm gemachten Erfindung auf diesem Gebiete den Titel Senator h. c. — (Unwetternachrichten) Das Hagelwetter am Sonntag mittag hat in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Es fielen an einzelnen Orten Hagelstücke von der Größe eines Hühnerreis, die in Gärten und auf

brückung des Aufstandes ergriffen. Dabei ist er bemüht, unnützes Blutvergießen und Materialschaden zu vermeiden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rio de Janeiro und Sao Paulo ist bis auf eine kleine Strecke wiederhergestellt. Selbst die Nachtzüge für Passagiere verkehren wieder. Eine große Anzahl von Aufständischen wurde mit ihren Waffen gefangen genommen. Die Rebellen entsandten an die Regierungstruppen einen Parlamentär, um wegen Uebergabe zu verhandeln. Die Regierung lehnte jedoch jede Verhandlung ab und verlangte bedingungslose Uebergabe, die mittlerweile erfolgt sein dürfte. Für die Sicherheit der in Sao Paulo wohnenden Fremden und deren Eigentum besteht keine Gefahr. Es sei hier noch bemerkt, daß es sich bei dem Aufstand nur um die Stadt Sao Paulo und nicht um weitere Gebiete des gleichnamigen Staates handelt. In allen übrigen Teilen Brasiliens, einschließlich Rio Grande de Sul herrscht vollkommene Ruhe.

— (Ein Zwischenfall in Heringsdorf.) Wie die Blätter melden, extrakt am Sonntagvormittag in Heringsdorf der Sohn des Berliner Fabrikanten Guetter heim Baden an einer von der Regierung zum Baden freigegebenen Stelle außerhalb der Badeanstalt. Die erregte Menge stürmte darauf zum Hause des Badeleiters von Bismarck, demolierte die Tür und schlug die Fensterscheiben ein, da sie ihn für den Unglücksfall verantwortlich machte. Erst der Polizei gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen. Die Badeleitung trifft keinerlei Schuld. Der verunglückte junge Mann war herzkranke, der Arzt hatte ihm das Baden verboten.

— (Das Auto des Fürsten Bismarck verbrannt.) Wie dem Nordischen Nachrichtenendienst aus Friedrichruh gemeldet wird, geriet in der Nacht zum Sonnabend auf der Landstraße im Sachsenwald das Automobil des Fürsten Otto von Bismarck in Brand und wurde gänzlich zerstört. Leider ereignete sich bei den Lösch- und Rettungsarbeiten ein frecher Diebstahl. In der Dunkelheit verschwand ein Lederkoffer mit äußerst wertvollem Inhalt, darunter goldene Schmuckgegenstände und eine goldene Münze mit dem Bildnis des Papstes Leo XIII.

— (Selbstmord eines hundertfachen Millionärs.) In Salzburg hat sich einer der reichsten Männer der Tschechoslowakei, der Großindustrielle Josef Szold, in seiner Wohnung erhängt. Nach einer Besart sollen Geschäftszwänge die Ursache zu der Tat sein. Von anderer Seite wird vermutet, er habe Selbstmord verübt, weil ihm für sein auf über 100 Millionen eingeschätztes Vermögen eine Vermögensabgabe von 78 Millionen vorgeschrieben wurde. Schließlich wird auch noch Krankheit als Beweggrund für möglich gehalten. Szold stand im 53. Lebensjahre und war Mitglied der Zuderkommission in Prag.

— (Ein Mann der seine Schwiegermutter heiratet.) Großes Aufsehen erregte in Los Angeles in Amerika die neue Ehe des Herrn James Burt, der, nachdem er Witwer geworden war, seine Schwiegermutter, Frau Sarah Malavry heiratete. Herr Burt ist 58, seine Schwiegermutter 72 Jahre.

Newyork, 16. Juli. (Eine Stadt durch Ueberschwemmung fast vernichtet.) Wie aus Peking gemeldet wird, ist die Stadt Kalgan, das

größte Handelszentrum im Norden von Peking durch Ueberschwemmung des Yangho-Flusses teilweise zerstört worden.

Neueste Meldungen.

Regierungskrise in Norwegen.

Christiania, 17. Juli. Gestern vormittag wurde die Aufhebung des Alkoholverbotes von dem Odelsting mit 63 gegen 49 Stimmen verworfen. Staatsminister Berge hatte die Aufhebung des Alkoholgesetzes zu einer Kabinettsfrage gemacht. Somit fällt die Regierung. Selbst wenn die Vorlage noch vom Landting behandelt werden wird, ist es heute schon so gut wie sicher, daß Berge und sein Kabinet den Abschied einreichen, denn die Versuche eine bürgerliche Sammelregierung zu bilden, sind ausfruchtlos.

Eine offizielle deutsche Stellungnahme zum Sachverständigenplan.

London, 17. Juli. Am Mittwochabend wurde in offiziellen Kreisen mitgeteilt, daß die deutsche Regierung an Mac Donalb am nachmittag eine zusammenfassende Darstellung und offizielle deutsche Stellungnahme zum Sachverständigenplan habe überreichen lassen:

Das C-Komitee.

London, 17. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, daß der Ausschuss zur Prüfung des Abschnittes C des Pariser Memorandums zusammengesetzt ist aus je einem Diplomaten, Juristen, Finanzmann und einem Sachverständigen für Reparationsfragen. Amerika und die kleinen Länder sind auf Grund eines scharfen Protestes des rumänischen Gesandten durch zwei Delegierte vertreten. Er wird einen Unterausschuss von Juristen bilden zwecks Prüfung der Frage: Inwiefern überschreitet der Damesplan den Versailler Friedensvertrag und ob daher die Aufsehung eines Protokolls für die Unterschrift Deutschlands notwendig ist.

Vorausichtliche Witterung.

Freitag und Sonnabend: Ziemlich heiter, trocken, tagsüber etwas wärmer. — Sonntag: Teils heiter, teils wolkig, warm, stellenweise Gewitter. — Montag: Wechselnde Bewölkung, etwas kühl, streichweise Gewitterregen. — Dienstag: Ziemlich heiter, meist trocken, mäßiger warm.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, 20. Juli, 5. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Oberpfarrer Greter, Bougen 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst (Lut. 5, 1—11). 2 Uhr Taufen. 1/2 11 Uhr Abendandacht im Pfarrhausgarten. — **Montag, 21. Juli, 8 Uhr** Bibelstunden des Jungfrauenvereins. — **Dienstag, 22. Juli:** Pünktlich 12 Uhr mittags (Treffpunkt an der Kirche) Ausflug des Frauenvereins Pulsnitz nach Wachsen. Anmeldung bis spätestens nächsten Sonnabend bei den Bezirksvorsitzenden. 1/2 9 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft.

Dhorm.

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst im Velsaal. Pfarrer Schulze. — **Dienstag** 1/2 9 Uhr Jungfrauenverein (Singenstunde). **Donnerstag** 4 Uhr Alteneinigung „Gutmann“; 1/2 9 Uhr Bibelstunde in der Schule. — **Freitag** 1/2 9 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins in der Schule.

Niedersteina.

Sonntag 5 Uhr Bibelstunde der Gemeinschaft.

Inserate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

den Feldern alles zerschlugen und die Dächer der Häuser beschädigten. — In Theeschütz schlug der Blitz in eine Feldscheune des Gutsbesizers Hoffmann und erscherte sie ein. — (Ehrung eines Lebensretters) Dem Bademeister Max Winkler wurde von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft das tragbare Ehrenzeichen verliehen.

Mauen, 15. Juli. (Die feindlichen Schwestern.) In einem Hause der äußeren Reindorfer Straße gerieten am Sonnabend nachmittag zwei Schwestern im Alter von 11 und 16 Jahren in Streit. In dessen Verlauf griff die ältere nach einer Schere und schleuderte sie nach der jüngeren Schwester, der sie an die linke Schläfengegend slog und eine 7 Zentimeter lange Wunde hinterließ, jedoch sich die Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Marienbergr. (100jähriges Verlags-jubiläum) Das hiesige „Nachrichtenblatt“ und die dazugehörige Buchdruckerei von Neuber und Mehner konnten am vorigen Donnerstag das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Der Verlag hat aus diesem Anlaß eine Festnummer herausgegeben.

Aus aller Welt.

Bremen, 15. Juli. (Die Lage in Sao Paulo) Vom hiesigen brasilianischen Konsulat wird folgender Bericht nach einem amtlichen Telegramm des brasilianischen Außenministeriums in Rio de Janeiro vom 13. Juli an die brasilianischen Gesandtschaften und Konsulate verbreitet: Der Präsident von Sao Paulo, Dr. Carlos Campos, ist vollkommen Herr der Lage. Er hat, unterstützt von der Landesregierung, umfassende und energische Maßnahmen zur Unter-

Königin Sphing.

Roman von Erich Ebenstein.

31) (Nachdruck verboten.)

Klemens hatte alles begriffen. Auch wenn er Frau v. Hollstems Mutter heute nicht zufällig stich und munter in G. auf der Promenade gesehen hätte, würde er gemerkt haben, daß Claires Abreise eine beleidigende Demonstration gegen Marlene sein sollte.

Sehr feil verneigte er sich: „Es tut mir leid, gnädige Frau, daß Sie bei uns eine solche unbegreifliche, gewiß durch gerechtfertigte Ueberzeugung gewinnen konnten. Da Sie aber eine so vorzügliche Tochter sind, dürfen wir Sie wohl kaum von Ihrer kranken Mutter fern halten.“

Claire blühte sich ärgerlich auf die Lippen. Sie hatte stürmische Versuche erwartet, sie zum Weichen zu bewegen. Fragen, auf die sich vielleicht mit mancher verfluchten Andeutung hätte antworten lassen. Denn dieser Mann wußte ja scheinbar nichts — sah nichts — war ganz und gar blind in seinem Phlegma. Statt dessen ließ man sie rubia gehen! Auch Marlene verzog keine Miene. Sie schaute es gar nicht an, daß man sie ignorierte! Claire war sehr enttäuscht.

Sie wandte sich an Arved.

„Du denkst natürlich noch gar nicht an Abreise? Soll ich Gertrud Gräße bestellen?“

„Ja. Bitte, wenn du sie siehst.“

„Aber natürlich! Ich werde doch morgen gleich zu ihr gehen! Guter neues Haus muß ja auch — lämpst eingerichtet sein? Es ist eigentlich unbegreiflich, daß du nicht einmal neugierig bist, es kennen zu lernen!“

Mit diesem letzten Welle, der ihr einen zornigen Blick ihres Vaters eintrug, verschwand Frau v. Hollstem.

Als die Baronin Marlene „Gute Nacht“ sagte, flüsterte sie ihr ins Ohr: „Sie waren sehr unbefonnen heute, Marlene! Sagte ich Ihnen nicht, kein Mann sei es wert, daß man sich um seine Willen kompromittiere? Nun wird diese alberne Claire ihre Neugierden in alle Welt hinausposaunen?“

Marlene starrte sie verständnislos an. Dann wandte sie sich schweigend ab und ging in ihr Schlafgemach.

Welche Neuigkeiten? Was gab es denn ausposaunen? Sie begriff gar nichts. Aber ein Gefühl von Unbehagen kroch ihr schleichend über den Rücken.

16. Kapitel.

Mit einer heftigen Gebärde riß Marlene die Rubinde aus ihrem Haar, hakte ihr Gewand auf, als drohe

der dünne Stoff sie zu ersticken, und warf alles achlos in einen Winkel.

Ihr Atem ging rasch, ihre Finger zitterten. Kleins war ans Fenster getreten und blickte schweigend hinaus in die schwüle, sternlose Nacht, die zwischen den fahlen Schein fernem Wetterleuchtens erhellt wurde.

Wißt du mir nun erklären, Klemens?“

„Was?“ Er wandte sich langsam um und sah ihr gerade ins Gesicht.

„Was all' dies zu bedeuten hat? Diese unverschämte Art, mit der man mich zu behandeln wagte... mich, die Hausfrau in ihrem eigenen Hause!... Dein stummer Tadel... dein Schweigen?“

„Solltest du dir diese Frage nicht am besten — selbst beantworten können, Marlene?“

„Wieso? Ich verstehe dich nicht? Wenn ich es könnte, würde ich dich doch nicht fragen?“

Er seufzte tief auf. „So sehr also verblendet diese Liebe deinen Verstand, daß du nicht mehr begreifen kannst, wie sehr dein Tun dich in den Augen Anderer kompromittiert!“

Er sagte es leise und traurig. In Marlenes Ohr klang jede Silbe wie Kanonendonner.

Mit weitauferstehenden Augen starrte sie ihren Gatten an, entsetzt — fassungslos. Er wußte... oh, er wußte...?

Klemens ergriff ihre Hand.

„Ich mache dir keinen Vorwurf, Marlene, denn ich habe kein Recht dazu. Als ich um dich warb, daß ich nicht um Liebe, sondern bloß um Vertrauen. Ich dachte, dies sei genug für eine Ehe, wie ich sie im Auge hatte... seitdem habe ich begriffen, daß meine Theorien... Wahnsinn waren! Doch läßt sich dies alles nicht mehr ändern. Eines aber muß ich dich fragen in dieser Stunde, Marlene: Wenn dein Herz sich Arved Bayer zuwandte, könntest du es mir nicht offen sagen? Mußtest du zu Heimlichkeiten und Winkelzügen greifen, die dich kompromittieren und meinen Namen — lächerlich machen?“

Einen Augenblick sah sie ihn verständnislos an. Er wußte also nicht um ihre Liebe zu Hans? Was meinte er dann? Eine Last fiel ihr vom Herzen.

„Ich verstehe dich nicht, Klemens. Wann hätte ich mich kompromittiert? Und was soll Arved Bayer?“

„Heute! Dadurch, daß du meine Abwesenheit benutztest, um den ganzen Tag ohne Rücksicht auf unsere Gäste allein in deiner Gesellschaft zu verbringen!“

Marlene wich zurück, als habe ein Schlag sie getroffen. Flammende Rote bedeckte ihre Wangen, ihre Augen blühten zornig.

„Wer hat dir diese Lüge gesagt?“

„Lüge...?“

„Ja! Elende, erbärmliche Lüge! Ich war im Fort-

haus bei der alten Frau Lauterbach. Nachher ritt ich ins Gebirge und verbrachte dort auf der Karerjochwiese den Rest des Tages allein.“

„Dann erkläre mir, wie es kam, daß Arved Bayer, der sich von den andern trennte, um dir entgegen zu gehen, erst am Abend, kaum fünf Minuten vor dir, zurück nach Mandersfeld kam?“

„Wie soll ich wissen, wo er war?“

„Du hast ihn also während des Tages nicht — gesprochen?“ Er sagte es zögernd, ungläubig.

„Doch. Zwei Minuten lang, als ich gerade vom Fortshaus kam.“

„Wirklich nur — zwei Minuten lang?“

„Klemens!“ schrie Marlene auf. „Was soll dies heißen? Muß ich mich wirklich rechtfertigen — vor dir? Wäre es möglich, daß du mir nicht glaubst? Du — der du mich kennst?“

Er sah sie eine Minute lang schweigend an. Dann murmelte er: „Kenne ich dich wirklich? Bist du nicht auch für mich — was du für alle bist: Königin Sphing? Wo ist der Schlüssel zu deinem Wesen? Als ich dich neulich in der Dämmerung mit diesem Manne am Weiber traf, hattest du ein Gesicht. Mir aber sagtest du — es sei nichts gewesen! Du bist verändert seit damals, — aber ich weiß nicht weshalb. Er wirkt dir Blöde zu, die mir das Blut ins Gesicht treiben, er weicht kaum von deiner Seite, er betrachtet dich zuweilen lässig, als wärest du sein Eigentum... du aber duldest all' dies schweigend...“

„Dalt ein,“ unterbrach ihn Marlene, die in kummern Entsetzen diesen Ausbruch von Eiferjucht mitangehört hatte, „du entwürdigst uns beide durch diesen Argwohn! Ich ertrage es nicht, daß du in diesem Tone zu mir sprichst... du hast kein Recht, mir etwas Schlechtes zuzutrauen...“

Sie brach mitten im Satz ab und wurde blaß.

Wie ein Dolchstich war ihr die Erinnerung an ihren Verlobungsabend durch die Brust gegangen.

War es nichts Schlechtes gewesen damals, daß sie dem fast fremden Manne, als er im Vertrauen darauf, daß ihr Herz frei sei, um sie warb, das Jawort gab? Sie schweigen in diesem Falle nicht aus — lägen?“

Jetzt, wo sein Argwohn gegen Arved erweckt war, wäre jedes Geständnis Del ins Feuer gewesen.

Sie hatte es oft bereut seitdem, aber nie so heftig, wie in dieser Minute, wo sie fühlte, daß es nun nicht mehr gut zu machen war.

(Fortsetzung folgt.)